



Er scheint  
wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementpreis bei der Post  
pr. Du. 80 Pf.  
In Partien durch die Exp. direkt  
bezogen, billigerer Preis.

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der  
Metallarbeiter Deutschlands.

Inserate die dreispaltige Petit-  
zeile 20 Pf., Rassen- und Ver-  
sammlungsanzeigen, sowie Ar-  
beitsmarkt 10 Pf. die Zeile.  
Red. u. Expedition: Nürnberg,  
Weigenstraße 12.

Mr. 11.

Nürnberg, 17. März 1888.

6. Jahrgang.

### Ein westfälisches Idyll in conservativer Beleuchtung.

§§ Dortmund ist eine westfälische Industriestadt.

Also hat Dortmund auch sein im Glend verkommenes Proletariat. Die erdrückende Mehrheit der Einwohner ist überhaupt nicht zur Klassensteuer oder höchstens zu den niedrigsten Stufen, der 1. und 2. veranlagt.

Nicht besteuert werden in Preußen bekanntlich die Einkommen unter 420 Mk.

Hören wir, was darüber ein conservatives Blatt schreibt, das „Volksblatt für Wanne, Eickel und Umgegend“: (2. Jahrg. Nr. 209.)

„Schöne Zustände, nicht wahr? Aber ist denn dieses etwas so Unbegreifliches? Ist nicht durch jahrelanges Abzwacken der Löhne ein großer Theil unserer Arbeiter bis auf das Niveau eines asiatischen Kullis heruntergesunken? — Leider! — Man sehe sich nur die Löhne ein wenig näher an, dann wird man es schon finden! So hat z. B. ein Bergmann der Seche „Westfalia“ einen monatlichen Lohn von — man höre und staune — 40, 45, 50, selten aber mal über 60 Mk. Ja, wir hörten sogar von einer zuverlässigen Person, der mit Bergleuten gesprochen hat, daß selbige man sage und schreibe (36 Mark) sechsunddreißig Mark monatlich verdient haben. Ein Plazarbeiter der Union, der den ganzen Tag schweres Eisen tragen und schleppen muß, verdient täglich zwei Mark, ein Eisenverpuger desselben Werkes zwischen 45 und 55 Mark monatlich. Ein städtischer Arbeiter täglich, 1,60 Mk., 1,70 Mk., 1,90 Mk., 2 Mk., 2,10 Mk., höchstens 2,20 Mk.

„Und da will man noch moralische Entrüstung zeigen über die belgischen Zustände?“

Es ist die ganz besondere Pflicht der gesammten Presse, derlei Zustände an die Oeffentlichkeit zu zerren, damit der Philister, der mit vollem Magen auf der Bierbank sitzt und über die unverschämten Annahmen der Arbeiter raisonnirt, eines besseren belehrt wird.

Nach dem berühmten Professor Voit in München, welcher sich um die Lehre vom Stoffwechsel und der Ernährung hochverdient gemacht hat, hat der Arbeiter, als Normalnahrung bei mittlerer Arbeitsleistung, um seinen Körper in seinen Bestandtheilen erhalten zu können, pro Tag zu genießen:

750 Gramm Brod oder 470 Gramm Mehl,  
230 „ „ Fleisch, davon dürfen 13 Gr. Knochen sein,

34 „ Fett zum Kochen,  
200 „ Reis, oder entsprechend Gemüse,  
um so den nöthigen Prozentsatz von Eiweiß, Fett  
und Kohlenhydrate zu decken.

Also monatlich (Monat zu 30 Tag gerechnet):  
45 Pfund Brod kostet hier Mk. 4,50  
14 „ Fleisch „ „ „ 8,40  
2<sup>4</sup>/<sub>10</sub> „ Fett „ „ „ 1,45  
10<sup>1</sup>/<sub>5</sub> „ Reis (oder sonstiges Gemüse) „ 2,05

Macht für den Mann Mk. 16,40

„Für die Frau könnten wir eigentlich denselben Betrag berechnen, — denn müssen dieselben nicht ebenfalls arbeiten, und besonders die Frauen auf dem Lande, — doch wollen wir nicht unerschämt sein, so wollen wir für die Frau 2 Mk. pro Monat weniger rechnen, also 14,40 Mk. Wenn wir ferner auf jede Familie vier Kinder rechnen, so wird das gewiß nicht zu viel sein. Nach Professor Voit soll ein Kind von 6 bis 15 Jahren ungefähr <sup>2</sup>/<sub>3</sub> der Gesamtnahrung eines erwachsenen Arbeiters genießen, um gedeihen zu können. Also rechnen wir pro Monat Mark 10,94 (<sup>2</sup>/<sub>3</sub> von 16,40 Mk.) für's Kind, folglich 4 Kinder 43,76 Mark. Macht also mit einer Familie mit 4 Kinder in Summa Mk. 74,56.

„Der Arbeiter kann aber nicht von Brod allein leben, nein, auch zu trinken muß er haben, nicht allein Wasser, sondern auch Kaffee hat er mit vollem Recht zu fordern, um seinen Durst bei der schweren Tageslast und Arbeit löschen zu können. Um aber einen Kaffee herzustellen, gehören für eine Familie von 6 Köpfen pro Monat wenigstens 3 Mk.

„Auch dürfen wir nicht vergessen, daß unsere heutige civilisirte Menschheit noch mehr braucht, als unsere schwarzen Brüder in Kamerun. Vor allen Dingen braucht ein Jeder auch Kleidung, Licht, Heizung u. s. w.“

So schreibt ein durchaus regierungsfreundliches Blatt, das zu gleicher Zeit Eugen Richter als „edlen Volkstribunen“, die Ultramontanen als „Helfershelfer der Republikaner“ abthut und von waschächt christlich-sozialer Gesinnung trieft. Und doch diese drastische, offenerzige Schilderung der proletarischen Misere!

Wie wohlgefimmt und militärisch gedrillt das „Volksblatt“ ist, geht klar aus dessen kleinen Haushaltsetat hervor, den es im weiteren Verlauf seiner Darstellung entwirft.

Als „unentbehrlich für den Arbeiter“, um mit ihm zu sprechen, ist:

Laut vorhergegangener Aufstellung Mk. 74,56  
für Kaffee . . . . . „ 3,—  
Miethe . . . . . „ 15,—  
Licht und Heizung . . . . . „ 3,—  
Fußbekleidung ) auf das nothwen-  
Kleidungsstücke ) digste beschränkt „ 6,—  
Seife und Soda . . . . . „ 0,45  
Steuern . . . . . „ 1,55  
Krieger- u. Jünglingsvereins-  
Beitrag . . . . . „ 2,60  
Zeitungsliteratur (Arbeiterfreund  
aus Göttingen oder aus Berlin,  
Missions-Blättchen — Westf.  
Reform . . . . . „ 0,55  
den Einzelbeutel in der Kirche „ 0,20  
Collekten für die Arbeiterco-  
lonie Wilhelmsdorf oder son-  
stige Wohlthätigkeits-Anstalten . . . . . „ 0,20  
im Kriegerverein (Monatsver-  
sammlungen) für 2 Glas Bier und  
2 Cigarren . . . . . „ 0,40  
1 Pfund Tabak (monatlich) . . . . . „ 1,—  
Erhaltung der Mobilien und Bett-  
zeuge . . . . . „ 1,—

Summa pro Monat Mk. 112,36

Die Zeitungen sind lauter fromme Muderblättchen, stückerisch vom Scheitel bis zur Sohle. Und dazu Jünglings- und Kriegervereine!

Das „Volksblatt“ ist loyal und deshalb gerade ist sein Urtheil um so unbefangener, um so mehr von den maßgebenden Kreisen zu hören, welche die Kritik der Oppositionsblätter für schnöden Krakehl erklären. Hier sagts den Herren Einer aus ihren eigenen Reihen.

„Wie stimmt es nun aber,“ ruft das „Volksblatt“ aus, mit den Zahlen: Ausgabe und Einnahmen gegenüber! 112,36 Pf. Ausgabe und 36,40, 45, 50 und selten bis zu 60 Mark Einnahme? Nun, da bleibt wohl dem armen Arbeiter nichts anders übrig, als das Defizit weghungern! Ist es danach noch ein Wunder, wenn das Militärmaaß jährlich zurückgeht und sich die Zahl der Militär-Untauglichen jährlich vermehrt! Wenn es noch lange so weiter geht, wird Entartung der ganzen Rasse die Folge sein.“

Und zum Schluß empfiehlt es als Hilfsmittel „gewerkschaftliche Organisation à la Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker.“

Für ein Pastorenblatt sehr wacker, sehr kühn. — Aber wir haben den Puttkamer'schen Streikerlaß.

Aber wir haben Vereins- und Sozialisten-gesetz.

Aber die Fachvereine werden auf's schlimmste bekämpft.

Und auf die Gewerksvereine des Max Hirsch fällt kein aufgellärter Arbeiter hinein.

Vielleicht nehmen die konservativen Herren sich diesen kleinen, hübschen Artikel des „Volksblatt“ an notam.

Vielleicht machen sie Bahn für eine freie Gewerkschaftsbewegung.

Vielleicht? Der Glaube macht felig!

Und trotz aller „Volksblatt“-Artikel werden die Arbeiter sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen.

Sie wissen warum.

### Ueber das Reinigen (Decapiren) der Metalle und ihrer Legirungen.

Unter dem Namen Reinigen (Decapiren) werden alle Arbeiten, mechanische sowohl als chemische verstanden, welche den Zweck haben, die Metalle entweder von der dem Rohmaterial anhaftenden Kruste zu befreien, oder es zu verschönern, in seiner reinen metallischen Farbe erscheinen zu lassen, als auch Fett- und Säurereste zu entfernen, sei dies nun um die Metalle für eine weitere Behandlung geeignet zu machen, oder aber die in der Roharbeit fertigen Stücke ihrer Vollendung entgegen zu führen.

Diese Arbeiten gehören zu den wichtigsten, namentlich im Kunstgewerbe, und dürfte daher vielen Lesern eine Besprechung derselben willkommen sein.

Kupfer und Kupferlegirungen, sowie Silber und Gold lassen sich auf chemischem Wege reinigen, während Zinn, Zink und Eisen, sowie Legirungen, welche diese Metalle vorherrschend enthalten, zum größten Theil mechanisch oder auf beide Arten gereinigt werden.

Die Art der Reinigung ist natürlich ihrem Zweck entsprechend verschieden und soll zunächst das Reinigen von

1) Kupfer und dessen Legirungen besprochen werden.

Zunächst ist es die Reinigung der Rohmaterialien, die beschrieben werden muß. Reines Kupfer kommt fast nur als Blech zur Verarbeitung und wird als solches schwarz als auch gebeizt geliefert. Was Beizen des Schwarzbleches geschieht in einer Mischung von 10 Th. Wasser und 1 Th. Schwefelsäure. Beim Ansetzen dieser Beize darf man nie die Säure zuerst in das Gefäß gießen, da dadurch eine sehr starke Erhitzung der Säure entsteht und ein irdenes Gefäß leicht platzen könnte. Man gieße also zuerst das Wasser in das Gefäß und setze nun die Säure zu. Bemerkte muß dabei werden, daß die Menge der Säure nicht etwa genau abgemessen werden braucht, man kann auch noch halb mal so viel, als auch bedeutend weniger nehmen. Die Bleche kann man nun ohne Schaden längere Zeit (einige Stunden) in der Beize belassen, bis dieselben von dem schwarzen Kupferoxyd befreit sind. Beschleunigen läßt sich das Verfahren, indem man mit der Beize, eventuell auch mit etwas scharfen Sand scheuert. Wenn die Oxidkruste zu stark ist, wird dies sogar oft notwendig. Nach dem Beizen resp. Scheuern muß mehrmals mit ganz reinem Wasser nachgespült und in Sägespänen getrocknet werden. Die Sachen sind dann zur Weiterverarbeitung, (Drücken, Schleifen, Hämmern) fertig. Auf dieselbe Art werden auch Sachen, welche zur Weiterverarbeitung dem Glühprozeß unterworfen worden sind, vom Glühspan befreit.

Sollen die Sachen jedoch in ihrer reinen Metallfarbe erscheinen, so ist ein Passiren durch die sogenannte Gelbbrenne notwendig. Dieselbe wird weiter unten in ihrer Herstellung und Anwendung beschrieben werden.

Auf dieselbe Art sind auch Gegenstände aus Blechen der Legirungen des Kupfers (Messing, Tombak, Neusilber) zu behandeln.

Mehr Arbeit erfordert schon die Behandlung von Gußsachen der Kupferlegirungen. (Reines Kupfer eignet sich nicht zum Gießen.) Am meisten wird Messingguß verarbeitet. Nach dem Entfernen des Formandes durch Klopfen mit Holzwerkzeugen, Bürsten mit Borst- und Drahtbürsten, wird derselbe fast immer erst mit der Feile bearbeitet, etwaige Hartlöthungen vorgenommen, in der oben beschriebenen Beize behandelt, (welche für solche Sachen nur im Verhältnis 15:1 erforderlich ist) und dann dem

Gelbbrennen unterworfen. Besonders harte Begirungen, Maschinenteile und Kunstbronzen, werden jedoch, um den angreifenden Werkzeugen, als Feile, Meißel, Drehstuhl, Feilse weniger Widerstand zu bieten, vor der Bornahme dieser Arbeiten gegläht, gebeizt und wenn erforderlich gelb gebrannt.

Ueber diese letztgenannte Bearbeitung möchte ich noch ein paar Worte hinzufügen. Es wird jetzt häufig aus Rücksichten der Billigkeit der Erzeugnisse ein äußerst schlechtes Material, namentlich Abfälle, verwendet. Diese sind häufig noch mit den vom Böhren herrührenden Zinn und Bleiresten behaftet und verhärten dann die Begirung derart, daß die Feile oft von der Arbeit auf Stahl weniger angegriffen wird, als von der Arbeit auf solche Kupferlegirungen. Namentlich ist dies oft bei dem sogenannten Rothguß der Fall. Mit einbegriffen sind wie bereits mitgetheilt, Maschinenteile und andere Hartbronze-Sachen. Viele Fachmänner nun sagen, das Glühen und Beizen verursache zu viele Kosten und bearbeiten den Guß wie er aus dem Formkasten kommt. Wer jedoch richtig kalkulirt, wird bei sparsamer Ausnutzung des Glühfeuers seine Ausgaben für Feilen und andere Werkzeuge, bald bedeutend verringert finden, jedenfalls mehr verringert, als die Ausgaben für Kohlen zc. ausgetragen. Namentlich möchte ich Arbeiter, welche ihre Feilen selbst halten müssen, (was immer häufiger verlangt wird) darauf aufmerksam machen.

Es folgt nun die Beschreibung der verschiedenen Verfahren des Brennens, welche zur Verschönerung der Gegenstände Anwendung finden. Es sind dies

- 1) Vorbrenne,
- 2) Glanzbrenne,
- 3) Mattbrenne.

Alle Gegenstände, welche mittelst Stahl resp. Blutstein polirt werden, sind vorher dem Glühprozeß zu unterwerfen. Sind an solchen Gegenständen Böhungen mit Zinn vorgenommen, so müssen diese Sachen vor dem Böhren gegläht sein. Man wird, wo es irgend angeht, das Böhren mittelst Zinn vermeiden. Unter Vorbrenne versteht man sehr häufig einfach nur reines Scheidewasser, mit geringem Zusatz von Salz und Glanzruß. Das ist auch für Sachen, welche matt gebrannt werden, vollkommen richtig. Sollen jedoch die Sachen blank gebrannt werden (mittelst des sogenannten Brillant-Glanz-brenn-Verfahrens), so ist das entschieden falsch.

(Fortsetzung folgt.)

### Amerikanische Sicherheits-Schlösser.\*

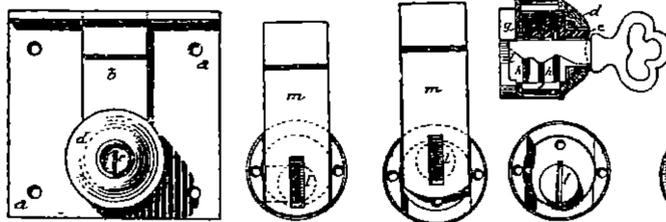
Von D. Ludewig und H. Steinach.  
(Fortl.) (Nachdruck von Text und Figuren ist unterjagt.)

#### B. Das Shepardson-Schloß.

Daß die fruchtbringende Idee von Yale bald Nachahmungen hervorrief, nimmt nicht Wunder. Wenn auch wohl nicht einfacheres als das Yale-Schloß möglich war, erschienen doch bald Ausführungen, die dem Yale sehr nahe kamen. Wirklich zur Geltung gelangte aber keine diesbezügliche Neuerung, da die Yale Co. sofort diesbezügliche Patente und auch Fabriken einfach aufkaufte. Natürlicherweise wurden diese Neuerungen von der Yale Co. nicht weiter ausgebeutet.

Vor allem ist in Fig. 8—14 das Shepardson-Schloß von der United States Lock Co. zu erwähnen, das 1869 auftauchte und 1878 von der

Fig. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14.



Yale-Co. aufgekauft wurde. (Die Figuren 8—14 sind nach dem Schloß in halber linearer Größe gezeichnet.)

In Fig. 8 sehen wir das Schloß als Schubladenschloß ausgebildet. Auf einer Gehäuseplatte a finden wir Fig. 8 den Riegel m (lies m statt b),

\*) Diese Abhandlung ist als Separatdruck aus dem Bahr. Industrie- und Gewerbeblatt bei Th. Riedel in München erschienen und von dieser Buchhandlung um den Preis von Mk. 3,50 zu beziehen.

darüber das cylindrische Schloß oder Zubehaltungsgehäuse d, mit dem Drehcylinder e. Wir sehen, daß der letztere concentrisch im Gehäuse ist, außerdem ist hier nur das kleinere Mundstück mit dem excentrischen Schlüsselloch sichtbar.

In Fig. 11 finden wir den Längenschnitt, Fig. 14 (unten) einen Querschnitt, Fig. 13 Oberansicht des Drehcylinders. Aus den Figuren sehen wir, daß in dem Gehäuse e sich ein Cylinder dreht, dessen kürzerer Endansatz c bei Fig. 8 erwähnt wurde. Der Schlüssel ist ähnlich dem alten Yale-Schlüssel, Fig. 11, mit wellenförmiger Begrenzung. Anstatt der Stifte finden wir hakenförmige, flache Zubehaltungen h, drei an der Zahl, dieselben haben Schlitze i, in welche der Schlüssel eindringt und mit seinen Wellen herabdrückt. Der Schlüssel wird also umgekehrt dem Yaleschlüssel eingesteckt. Diesem Herabdrücken wirkt eine an den Haken k angreifende Spiralfeder entgegen. Im geschlossenen Zustande werden durch eben diese Federn die Zubehaltungen nach oben, aus dem Drehcylinder hinaus in einen Einschnitt des Gehäuses e gedrückt und so jede Drehung verhindert. Ebenso wird durch zu tiefes Senken der untere Theil der Zubehaltungen in einem unteren Einschnitt f hinausgedrückt. Das Gehäuse selbst ist vorne nach Fig. 11 begrenzt, während der cylindrische Schaft e (Fig. 11 u. 14) mit einem Blechcylinder umgeben erscheint, der die Oeffnungen für den Eintritt der Zubehaltungen schließt. Das Gehäuse ist an der Seite der Schloßwand a für den Riegelschaft ausgearbeitet und mit zwei Schrauben befestigt. Der Drehcylinder hat einen excentrischen Zapfen l, der den Riegel m mittelst eines horizontalen Schlitzes bewegt.

Um nun das Gehäuse kurz und doch für die leichte Einführung des Schlüssels dessen Endabspitzung nicht zu steil zu erhalten, greift die Spitze des Schlüssels noch in den Riegelschaft hinein, der deshalb bei l ausgeschliffen erscheint, der Schlüssel schließlich erscheint in dieser Aussparung als schwarzer Strich.

Nachzutragen ist, daß der Drehcylinder nicht voll gearbeitet wird, vielmehr fehlt Fig. 14 ein Segment. Die Einfräsung der Schlitze für die Zubehaltungen ist dadurch einfacher, auch wird an Material gespart. Die Einfräsungen selbst sind dann durch ein aufgelöthetes Blech geschlossen und das Ganze abgedreht.

(Fortsetzung folgt.)

### Eine neue Eigenschaft des Gußeisens

hat der Amerikaner Duterbridge entdeckt, durch welche es möglich geworden ist, seine Spitzengewebe, auf Kleiderstoffe aufgestickte Verzierungen, Blätter, Gräser zc. unter vollkommener Wiedergabe der Zartheit der Formen in Gußeisen auszuführen. Notwendig ist es hierbei, die abzuformenden Gegenstände vorher zu verkohlen, da scheinbar der Kohlenstoff derselben an dieser Eigenschaft des Roheisens sich chemisch theiligt. Das Verfahren besteht im Wesentlichen darin, daß die Gegenstände in Kohlenpulver eingebettet, in einem im Ofen befindlichen gußeisernen Kasten anfangs gelinde, später etwa 2 Stunden hindurch auf Weißgluth erhitzt werden. Die verkohlten Gewebe zc. zeigen dann eine große Geschmeidigkeit, ähnlich den Kohlenfäden der elektrischen Glühlampen, und sind dann zum Abgießen fertig. Als bei einem ersten Versuche eine verkohlte Spitze in bekannter Weise auf Formsand gelegt wurde, wobei man, um eine Verschiebung zu verhindern, die Enden des Gewebes über die Ränder des Formkastens vorstehen ließ, legte sich beim Eingießen des flüssigen Eisens die verkohlte Spitze fest gegen den Sand und konnte nach erfolgtem Guß ohne Schwierigkeit vom Eisen abgelöst werden. Die so erzeugten Abdrücke sind so außerordentlich fein und zart, wie die durch galvanischen Niederschlag erhaltenen; weißes und graues Roheisen verhalten sich hierbei ganz gleich.

Diese auffallende Erscheinung wird durch die Verwandtschaftsneigung des Eisens zum Kohlenstoff erklärt; indem das Eisen über die verkohlte Spitze wegfließt, bindet es einen Theil des Kohlenstoffes, ähnlich wie bei dem Fließen von Quecksilber über eine Zinkplatte ein Amalgam entsteht. Dieses Verhalten könnte vielleicht dazu benutzt werden, mehr

oder weniger erhabene Verzierungen auf Gegenständen des Roheisen-Kunstgusses zu erzeugen.

**Zur national-liberalen Arbeiterfreundlichkeit** in Wort und That bringt die neueste Nummer der bekannten Fachzeitschrift „Stahl und Eisen“ einen interessanten Beitrag. Danach hat der Bochumer Verein für Bergbau- und Gußstahlfabrikation in den Jahren 1877-87 für Wohlfahrtszwecke seiner Arbeiter aufgewandt 1,7 Mill., an Dividende vertheilt 7,7 Mill. Mk., also für ersteren Zweck verausgabte 22,88 pCt. der Gesamtdividende. Darunter sind freilich 11 pCt. gesetzliche Zwangsleistungen und die humanitären Aufwendungen erscheinen demnach, wie wir hinzufügen wollen, bei dem siebenfachen höheren Betrag der Dividende und da auch die Tantiemen zc. außer Ansatz geblieben sind, schon nicht allzuhoch. Zum Vergleiche theilt nun aber das fachliche Organ der Eisenindustriellen eine Zusammenstellung aus den Abschlüssen der Continental-Gasgesellschaft zu Dessau mit, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete Döschelhäuser als Generaldirektor steht. Danach betrug hier die Gesamtsumme der Dividende für die Aktionäre in den letzten 10 Jahren 18,510,000 Mk., die Tantieme des Direktoriums in derselben Zeit 1,011,323,47 Mk., demnach die Gesamtleistung für Arbeiter und Beamte 1,56 pCt. der Dividende für die Aktionäre und 28,59 pCt. der Tantiemen des Direktoriums. Der Bochumer Verein leistete in 10 Jahren für seine Arbeiter rund 1 3/4 Millionen bei 7 3/4 Millionen Dividende, die Continental-Gasgesellschaft aber nur rund 290,000 Mk. bei 18 1/2 Mill. Dividende. Die Zusammenstellung schließt wie folgt: „Herr W. Döschelhäuser hat, wie in den beiden Vorjahren, auch diesmal wieder die Eröffnung des Reichstages mit einer arbeiterfreundlichen Schrift begrüßt, welche das eigene Wirken in helles Licht setzen soll. Früher schenkte man diesen Ergüssen eine gewisse Beachtung, heute verfehlen sie, trotz allerlei Mittelchen, den beabsichtigten Eindruck. Jeder Unbefangene ist überzeugt, daß die sozialen Fragen nicht durch Druckerchwärze und billige Vorschläge gelöst werden, sondern nur durch erhebliche Geldopfer, welche die rheinisch-westfälischen Berg- und Hüttenwerke schon größtentheils bringen.“ Wenn nun auch der Unbetheiligte weiß, daß die soziale Frage nicht einmal „durch erhebliche Geldopfer gelöst“ wird, so fragt er doch: was antwortet Herr Döschelhäuser??

**An die Arbeiter Deutschlands.**

Heute Morgen 9 Uhr ist in der Maschinenfabrik der Gebr. Homoldt in Diedrichsdorf-Niel Streik ausgebrochen. Es streiken reichlich 200 Mann; Schlosser, Dreher, Schmiede, Kesselschmiede und Arbeiter.

Die Ursachen zum Streik waren:

- 1) verschiedene Maßregelungen, die der Meister in der Maschinenfabrik an verschiedenen Kollegen vornahm, nur weil sie Mitglieder des Schiffbauervereins, resp. Vorstandsmitglieder der hiesigen Filiale des genannten Vereins waren;
- 2) eine Antwort unserer Herren Prinzipale auf schriftlich ausgesprochene, von 175 Kollegen unterschriebene Wünsche, betr. Arbeitszeit und Verdienst. Die Antwort lautete, daß alle diese 175 Arbeiter, die bis heute Nachmittag um 4 Uhr nicht ihre Unterschrift widerrufen und durch Unterschrift bei den betr. Meistern nicht ihre Zustimmung und Zufriedenheit mit den bestehenden Zuständen kund gethan hätten, sich als entlassen ansehen könnten.

Collegen! Wir konnten es nun mit unserer Ehre, mit unserer Würde als freie Arbeiter nicht in Einklang bringen, uns einer solchen entwürdigenden Zumuthung zu fügen und da unsere Bemühungen, die Sache zur beiderseitigen Zufriedenheit auf gutlichem Wege zu regeln vergeblich waren, so griffen wir zum letzten Mittel, zum Streik.

Arbeiter! In dieser Lage wenden wir uns an Euch mit der Bitte, uns Eure Unterstützung in diesem Kampfe zu leisten.

Haltet Zuzug fern, unterstützt uns und seid überzeugt, daß wir Euch bei ähnlichen Gelegenheiten gleich treu zur Seite stehen werden, wie es Diedrichsdorf stets gethan.

Der Geist unter den Kollegen ist der beste; daher unterstützt uns und helfst uns zum Siege, der auch der Eure ist. Mit collegialem Gruß

J. U.: C. Schorn.

Diedrichsdorf bei Kiel, den 3. März 1898.  
Sendungen sind zu richten an J. Schünemann, Socratesstr. 136, in Neu-Diedrichsdorf.

**Correspondenzen.**

**Braunschweig.** Zum Streik bei G. Luther. Gleich in den ersten Tagen konnten wir uns überzeugen, wie gut

Herr Luther die Zeit vom 7. bis zum 11. Februar, wo wir noch gearbeitet, benutzt hatte. Aus allen Gegenden Deutschlands gingen uns Annoncen zu, in welchen Herr Luther Schlosser, Dreher, Schmiede und Mühlenbauer unter den verlockendsten Bedingungen zu engagieren suchte. Der Zuzug war in Folge dessen ein ganz enormer, und zwar hauptsächlich von Leipzig, Dresden, Chemnitz, Breslau und Königsberg.

Es gelang uns nun zwar, den größten und auch den besseren Theil zu überzeugen und, wenn auch mit großen Opfern, zur Rück- resp. Weiterreise zu bewegen, doch immerhin vermochte Herr Luther allmählich einen Theil der streikenden Arbeiter durch andere, wenn auch minderwertige zu ersetzen. Es ist eine betäubende Erscheinung, daß eine große Anzahl der Streikenden (ca. 55) und meistens gerade von denen, die den Anlaß des allgemeinen Streiks bildeten, zuerst sich wieder in der Fabrik anwerben ließen. Damit sie beim Verlassen der Fabrik vor den allerdings nicht freundlichen Blicken der anderen Arbeiter, besonders aus den umliegenden Fabriken, geschützt wurden, besetzte die Polizei die Straße und trieb alle etwa stehen bleibenden Personen auseinander. Öffentliche Versammlungen wurden uns verboten. Wir unterlassen es, das Verfahren der früheren Arbeitscollegen, die unsere Sache verlassen, näher zu kennzeichnen. Aber so niederschlagend und betäubend derartige Vorgänge für uns sein mußten, so kann uns dies doch nicht veranlassen, die Waffen zu strecken, im Gegentheil, es muß dazu beitragen, unsere Reihen dichter zu schließen und uns zur Standhaftigkeit und Ausdauer ermuntern. Der Sympathie der gesammten Braunschweiger Arbeiterschaft sind wir nach wie vor sicher, auch geben wir uns der Hoffnung hin, die Arbeiter Deutschlands werden uns ihre Achtung und Unterstützung nicht verweigern. Jedenfalls wird uns unsere Ehre und das Schamgefühl auch in Zukunft davor bewahren, an unserer Sache zu Verräthern zu werden, um uns durch die Polizei von und zur Arbeit zurück geleiten zu lassen.

Der Zuzug hat bereits bedeutend nachgelassen, doch muß er noch geringer werden, und vor Allem hier müssen unsere auswärtigen Kollegen ihre Schuldigkeit thun.

Alle Briefe und Sendungen sind nicht mehr an die bisherige Stelle, sondern an C. Schubert, Biewegstraße 14, zu adressiren.

Das Streik-Comitee.

J. U.: C. Schubert.

**Berlin.** Im Fachverein der Formner hielt am 26. Februar in Faustmann's Lokal (Invalidenstraße) vor einer gut besuchten Mitgliederversammlung Herr Dr. Max Baumgart einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Idee des ewigen Völkerr Friedens.“ An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion. Hierauf wurde Herr B. Behrend, Bankstr. 51b, zum ersten Vorsitzenden und Herr K. Bauer, Hornstr. 4, zum ersten Schriftführer des Vereins gewählt. Alsdann wurde ein Brief des Herrn Alwin Körstgen (Vorstandsmitglied) verlesen, worin dieser mittheilte, daß er in 5 Wochen wieder in Berlin eintreffen würde. Bekannt gemacht wurde, daß das Stiftungsfest des Vereins am Sonnabend, den 17. März, bei Bugenhagen (am Moritzplatz) gefeiert wird. Der Arbeitsnachweis des Vereins befindet sich bei Sodike, Mitterstraße 123, und bei Wolf, Chausseestr. 73. Diejenigen Berufsangehörigen, welche durch eines der Arbeitsnachweisebureau's Arbeit erhalten, werden ersucht, per Postkarte mitzutheilen, ob sie in der ihnen zugewiesenen Werkstatt angefangen haben oder nicht; es ist dies behufs genauer Controle unbedingt nöthig. Sämmtliche hiesigen, sowie die nach Berlin zureisenden Fachgenossen werden ersucht, sich bei Arbeitslosigkeit nur an eine der vorgenannten Adressen zu wenden.

**Flensburg.** (Formner.) In der Versammlung am Sonntag, den 4. März fand die Abrechnung über die Monate Januar und Februar statt. Diese ergab eine Einnahme von 67,10 Mk., eine Ausgabe von 67,25 Mk. Mit dem früheren Kassenbestand bleibt Kassenbestand 103,20 Mk. Der Antrag wegen Forderung eines Minimallohnsatzes wurde vorläufig vertagt wegen nicht genügender Betheiligung. — Hierauf wurden 2 Paragraphen unseres Statuts abgeändert. — Der Antrag, 30 Mark aus der Vereinskasse für die Luther'schen Maschinenarbeiter in Braunschweig zu bewilligen, wurde abgelehnt, indem sich keine Formner darunter befinden. Zu „Verschiedenes“ wurde der Antrag wegen einem Formner-Congress nicht für gut erklärt. Einem Kollegen wurden 20 Mk. aus der Kasse bewilligt, indem er sich in einer traurigen Lage befindet.

**Dessau.** Zur Streikfrage bei den Formnern. Daß die Braunschweiger Kollegen der Streikfrage näher getreten sind, findet unsere volle Anerkennung. Auch wir sind der Meinung, daß in dieser Angelegenheit unbedingt etwas gethan werden muß, denn schon mancher Streik ist planlos angefangen worden, hat infolgedessen mehr Schaden wie Nutzen gebracht. Wir sind nun der Ansicht: Die Braunschweiger Kollegen berufen einen Congress sämmtlicher Formner Deutschlands, vielleicht zu Pfingsten d. J. nach einer Stadt, wo eine größere Anzahl Formner existiren. Der Congress, und mag er noch so schwach besucht sein, wählt eine Commission von 5 bis 8 Mitgliedern, welche ihren Sitz in ein und derselben Stadt haben. Jede Gießerei wählt aus ihrer Mitte zwei Vertrauensmänner. Soll an einem Ort ein Streik unternommen werden, ist der Commission zuvor Anzeige zu erstatten, dieselbe entsendet einen Mann an Ort und Stelle, welcher mit den Vertrauensmännern die Sache genau prüft. Findet die Commission den Streik gerechtfertigt und durchführbar, so fordert sie zur Unterstützung auf. Uebergebliebene Gelder von einem Streik müssen der Commission überwiesen werden, wovon sie zunächst entstandene Kosten deckt, das Uebrige den nächsten Streikenden übermitteln. Auf diese Weise wäre wohl eher etwas zu erreichen als bisher. Streikende, welche sich zu den Beschlüssen des Congresses nicht vorher schon zustimmend erklärt haben, sowie solche, welche noch keine Unterstützungen geleistet haben, dürften auf keinen Fall unterstützt werden. Daß viele Orte dem Congress fern bleiben müssen, d. h. der Kosten halber keinen Delegirten senden können, glauben wir gern, wir halten es

aber für genügend, wenn dieselben ihre Zustimmung schriftlich geben. Auf, Collegen rüht Euch!

Wohrere Dessauer Formner.

**Hamburg.** Der Fachverein der Schlosser hielt am 5. März eine Extra-Versammlung im Lokal des Herrn Hildebrandt in Barmbeck ab. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, machte der 1. Vorsitzende bekannt, daß unser College W. Dube am 29. Febr. durch den Tod aus diesem Leben geschieden sei und ehrt die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Zum 1. Punkt „Zweck und Ziele der Fachvereine“ erhält Herr Diebrich das Wort und führt folgendes aus: Die Arbeiter-Organisationen hätten schon in früherer Zeit bestanden, und nennt er Streiks aus dem 15. Jahrhundert. Er weist auf die Hindernisse hin, welche jetzt durch die verschiedenen Vereinsgesetze den deutschen Arbeiterorganisationen in den Weg gelegt werden. Redner verleiht damit die englischen Arbeiter, welche schon im Jahre 1824 das Recht der freien Vereinigung erhalten hätten. Er macht auf die Mißstände aufmerksam, welche durch die Ueberproduktion, Sonntags- und Nacharbeitentarbeit entstehen. Hierauf hebt Redner die hohen, edlen Ziele der Fachvereine hervor und fordert auf zur starken, einheitlichen Organisation und Bekämpfung der tiefen Schäden und Mängel an die Regierungen, dann könnten bessere Verhältnisse geschaffen werden. Lebhafter Beifall lohnte den Redner am Schluß seines Vortrages. Folgende von Herrn Heilig eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Extra-Versammlung des Fachvereins der Schlosser Hamburgs erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und hält nur durch eine starke, einheitliche Organisation eine Besserung ihrer Lage möglich.“ Zum 2. Punkt: „Unsere Berufstätigkeit“ erhält Herr Vogt das Wort und legt in längeren Ausführungen die Lage der Schlossergesellen Hamburgs dar. Er kritisiert scharf das unregelmäßige Lohn- und Arbeitsverhältnis. Sämmtliche Redner sprechen sich in demselben Sinne aus. Herr Schyrsky tabelt besonders das verderblich bringende Affordsystem und das gegenseitige Vohndrücken. Nachdem der 1. Vorsitzende noch aufgefordert, die Versammlung am 20. März bei Herrn Tütze recht zahlreich zu besuchen, schließt er die Versammlung um 12 Uhr.

**Hamburg.** Der Fachverein der Gelbgießer und Gürtler hielt am 15. Februar eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende verlas zunächst einen Brief über den Streik der Klempner einer Lübecker Werkstatt bezüglich Unterstützung derselben, was aber von der Versammlung abschlägig beschlossen wurde, da dieser Streik wohl von den Lübecker Collegen gehalten werden könnte. Alsdann fand Verlesung der Abrechnung der Vereinskasse statt, und betrug die Einnahmen derselben insgesammt 249,20 Mk. und die Ausgaben 162,50 Mk., mithin verbleibt ein Kassenbestand von 86,70 Mk. Bei der Wahl des Bibliothekars wurde zum 1. Bibliothekar Nieß und zum zweiten Zeigemann gewählt. In Folge der unkorrekten Handlungsweise des früheren Bibliothekars Germersdorf ging folgendes Schreiben ein, welches der Versammlung vorgelesen und nach kurzer Berathung von derselben als Resolution angenommen wurde:

In Anbetracht, daß der frühere 1. Bibliothekar Herr Germersdorf in letzter Versammlung sein Amt plötzlich und ohne jeden Grund niederlegte und somit den Geschäftsgang der Bibliothek lahm legte und dadurch den Verein nach innen sowohl als auch nach außen geschädigt hat; ferner in Anbetracht, daß Herr Germersdorf selbst da noch seinen Entschluß aufrecht hielt, als er vom Vorstand ersucht wurde, sein Amt doch mindestens bis zur nächsten Versammlung weiter zu führen, damit eine ordnungsmäßige Neuwahl stattfinden konnte;

ferner in Anbetracht, daß Herr Germersdorf wissen mußte, daß er durch dieses Vorgehen den Verein schädige — erklärt die heutige Versammlung, daß sie überhaupt nicht glaubt, daß es Herrn Germersdorf um die Interessen des Vereins jemals ernst gewesen ist, und daß sein ganzes Mandat nur darauf gerichtet war, den Verein zu schädigen, so beschließt die Versammlung, Herrn Germersdorf nicht mehr als Mitglied des Fachvereins der Gelbgießer und Gürtler anzuerkennen und diesen Beschluß in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt zu machen.

Nachdem wurden die letzten Paragraphen des Statuts vorgelesen und angenommen. Außerdem wurde beschlossen, daß für ein aus der Bibliothek geliehenes Buch von Versammlung zu Versammlung nur mehr 5 Pf. entrichtet werden soll. Die Berathung einer Werkstätten-Organisation wurde abgelehnt. Betreffs Sterbefälle von Mitgliedern wurde beschlossen, daß der Verein einen Kranz sendet, welchen die Vereinskasse bezahlt, der Leiche das letzte Geleit zu geben aber jedem Kollegen selbst überlassen bleibt. Colleague Küster berichtete dann über das Wintervergnügen, welches am 1. Osterfeiertage Abends 7 1/2 Uhr in Wendes Club- und Ballhaus, Neust. Neustr. stattfand und Colleague Dohert über die Dampfer-Ausfahrt im Sommer, welche nach Bollenspieker bestimmt ist.

**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)**

In letzter Zeit mehrfach vorgekommene Fälle veranlassen uns, die Ortsbeamten darauf aufmerksam zu machen, in Fällen des § 10 Abs. 8 des Statuts das Krankengeld erst dann an Mitglieder auszugeben, wenn eine Bescheinigung der Krankenhausverwaltung vorliegt, daß dieselbe keinen Anspruch auf die statutengemäße Krankenunterstützung erhebt. Auf Grund des § 57 Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes geht der Unterstützungsanspruch eines Mitgliedes auf die Gemeinden und Armenverbände über, auf deren Kosten ein Mitglied vorläufig im Krankenhaus verpflegt ist. Durch Außerachtlassen dieser Bestimmungen können empfindliche Nachteile für die Kasse entstehen, weshalb wir um genaue Beobachtung ersuchen.

Wiederholt müssen wir auf die Bestimmungen des § 12 Abs. 6 d. St. aufmerksam machen. Kranke, die den Geltungsbezirk einer Filiale verlassen wollen, dürfen nicht früher ab-

reisen, bevor nicht die Genehmigung des Vorstandes hierzu erteilt ist.

Gesuche um Genehmigung, welchen zur Begründung ein ärztliches Attest beizulegen ist, sind dem Bevollmächtigten einzureichen, der dieselben nebst einem Bericht über die in Betracht kommenden Umstände dem Vorstande zu übermitteln und dessen Entscheidung abzuwarten hat.

Da noch eine Anzahl Protokolle über die Generalversammlung von 1886 in Mainz vorhanden sind, so hat der Vorstand beschlossen, dieselben nunmehr zum Preise von 10 Pfennig pro Stück zu verkaufen. In Anbetracht, daß jetzt die Generalversammlung auf der Tagesordnung steht, sehen wir voraus, daß sich viele Mitglieder für das Protokoll der früheren Generalversammlung interessieren. Auf Bestellung werden Protokolle von hier versendet.

Die Wahlkreiseinteilung nebst Wahlreglement, sowie die Jahresabrechnung sind im Laufe dieser Woche zum Versandt gelangt. Sollte eine Filiale aus irgend welchen Umständen die Sendung nicht erhalten haben, so ersuchen wir um sofortige Nachricht.

Sollten sich in irgend einer Filiale die früheren Mitglieder Johann Seib (9717b), Asphalteur, geb. 28. Januar 1845 und Johann Seib (24057b), Schleifer, geb. 14. August 1870, anmelden, so bitten wir uns sofort zu benachrichtigen.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren angemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: Nr. 17213. Julius Knauf, Fabrikarbeiter, eingetr. 13. März 1887 in Kallf.

Nr. 21868a. Emil Krüger, eingetr. 16. Oktober 1886 in Berlin 4.

Nr. 24825a. Herrmann Belz, eingetr. 27. Dezember 1086 in Berlin 6.

Nr. 5242. Gustav Hoffmann, eingetr. 12. Dezember 1887 in Hamburg.

Hamburg, den 10. März 1888.

Mit Gruß

Der Vorstand.

### Abrechnung der Hauptkasse pro Februar 1888.

Einnahme: Kassenbestand ultimo Januar Mk. 165 113,20. Von Augsburg 300. Barmen 100. Bergedorf 40. Berlin 3 100. Berlin 4 200. Braunschweig 400. Bremen 300. Bremerhaven 100. Cassel 100. Cappel 50. Dresden-Alttadt 100. Dresden-Neustadt 300. Durlach 27,40. Eberbeck 200. Eschersheim 65. Finsterwalde 100. Fischenheim 160. Frankfurt a. M. 350. Friedrichstadt-Magdeburg 100. Fürth 200. Gleßen 160. Gleibitz 7,20. Halle a. d. S. 100. Höchst a. M. 50. Karlsruhe 100. Lübeck 40. Magdeburg 150. Mainz 150. Michelsfeld 1,40. Neumarkt 50. Offenbach a. M. 400. Pieschen 200. Pöschel 130. Radebeul 100. Ritzdorf 100. Rittergrün 25. Sachsenhausen 200. Stollberg (Rheinland) 40. Wehlheiden 100. Weingarten 44,42. Werdau 32,39. Beitrittsgeld von 10 Mitgliedern 18. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 288,18. Abgeordnetersteuer 8,20. Vergütung an Porto 16,42. Zurückgehaltenes Krankengeld von A. Mai, Ludwigshafen 300. Zurückgehaltene Anwaltskosten 26. Sonstige Einnahme 22,03. Summa Mk. 171,259,84.

Ausgabe: Nach Wachen 50. Altona 50. Baden-Baden 50. Barmen 150. Barop 50. Bayreuth 70. Berlin 2 200. Berlin 4 200. Berlin 9 100. Bielefeld 50. Bilk 50. Bünde 50. Bodenheim 100. Bulach-Beierthheim 130. Charlottenburg 100. Ebn a. Rh. 200. Conweiler 100. Grimmitzschau 50. Daubringen 75. Deutz 350. Dorp 75. Düsseldorf 200. Edigheim 100. Ehrenfeld 70. Esingen 50. Eßen a. d. R. 300. Faurndau 50. Fernersleben 50. Flörsheim 100. Forchheim 50. Frankenthal 80. Friedrichsfeld 70. Gablenz 100. Gelsenkirchen 50. Gerresheim 200. Gesehmünde 160. Gevelsberg 30. Glösa 75. Gotha 100. Grafenberg 100. Großsteinheim 50. Hamm 80. Hannover 200. Harleshausen 100. Hausen 110. Heibingfeld 20. Heumar-Rath 50. Höhenberg 100. Hörde 100. Humboldt-Colonie 100. Hertenloh 50. Kendenich 30. Kleefeld 70. Klotzsch 100. Laufach 175. Letmahe 200. Lollar 60. Ludwigshafen 150. Meissen 50. Memel 75. Mühlburg 100. Mülheim a. Rh. 60. Mülheim a. d. Ruhr 100. Montigny 30. Neue-Neustadt-Magdeburg 100. Neumünster 40. Neuß 100. Nippes 100. Offenburg 100. Oldenburg 75. Olpe 200. Osnabrück 50. Plagwitz 100. Rath 22,35. Ratibor 250. Reutlingen 110. Rheidt 100. Rodenkirchen 75. Rothenburg o. d. T. 350. Rothenditmold 100. Ruhrort 100. Saargemünd 80. Schluttenbach 140. Schönberg 40. Seckenheim 140. Sieghütte 80. Sohlen 50. Straßdorf 40. Sudenburg 200. Schiffbeck 90. Tettwang 50. Tegel 50. Unterbach 50. Beddel 175. Bohmwinkel 50. Werdohl 100. Wermelskirchen 150. Westerhüsen 60. Wetter 100. Wiesfeld 100. Witten 50. Würzburg 100. Zimndorf 100. Krankengeld an: A. Behr, Würzburg 100. J. Böll, Mühlstadt 29,25. D. Berg, Efernförde 13. F. Däumer, Würzburg 35,10. G. Göttsche, Gnuß 19,50. G. Hartwig, Gadebusch 6,60. J. Haus, Münster b. Dieburg 2,20. G. Heinicke, Freyburg a. U. 56,95. G. Neumeister, Wiesbaden 42,25. H. Richter, Jawodzin 21,75. H. Köllchen, Voebenich 42,90. A. Reichmann, Neu-Fienburg 19,50. H. Staubeisand, Grebenstein 54,60. C. Unger, Vardenbach 59,50. C. Weber, Geborn 39,60. W. Zimmermann, Ottenstein 1,85. Für ärztliche Behandlung an A. Schubert, Kendsburg 3. Für Arznei an denselben 2,70. Verpflegungskosten für W. Zimmermann, Ottenstein 31,31. P. Niemann, Hamburg 10,80. Sterbegeld für C. Hartwig, Gadebusch 75, für J. Böll, Mühlstadt 75. Gehalt an die Vorstandsmitglieder 435. Porto, Druckfachen u. f. Verwaltungskosten 481,30. Gerichts- und Anwaltskosten 110,12. Summa Mk. 12181,13.

Bilance:

Einnahme Mk. 171,259,84.

Ausgabe „ 12,181,13.

Kassenbestand Mk. 159,078,71.

**Druckfehlerberichtigung.** In der Abrechnung Januar muß es in der Ausgabe bei Siegen anstatt 50 Mk. 60 Mk. heißen.

### Reisenunterstützungsvereine der Feilenhauer.

**Magdeburg.** Unser Streik ist beendet und theilweise zu unsern Gunsten ausgefallen, indem die Firmen S. Mandel und Jaak den geforderten Akkordpreis bewilligten und die anderen Meister den von uns fixirten Lohn bezahlten, außer Weg, wo die Arbeiter sich nicht am Streik beteiligten. Auf welche Art Herr Dremel Leute bekam, hierüber eine kleine Schilderung: Denoch, Meister bei Dremel, Wehling, Schleifer, Struch, Schmidt, dieses Kleeflatt ist auf der Herberge zur Schmied gewesen, hat dort den Handwerksburschen zu kaufen gegeben (natürlich aus der Tasche des Herrn Dremel) und ihnen empfohlen, wenn sie auf dem Wege fremde Feilenhauer treffen sollten, dieselben nach Magdeburg zu schicken, denn hier sei Arbeit für 20 Mann. Aber es kam keiner. Dann machte der Schleifer Wehling den ganzen Herz unsicher, aber er bezweckte nichts. Der Schleifer Hobe reiste nach Hannover und redete dort den Leuten vor, wir seien nur zu faul und der Durchschnittslohn betrage in Magdeburg 8-9 Thaler. Wenn Hobe gesagt hätte 4-5 Thaler, so hätten die Kollegen in Hannover es wohl glauben können, denn daß bei Dremel kein Durchschnittslohn von 5 Thalern erkundet wurde, dafür ist seine Bude zu sehr bekannt. Der größte Taubenschlag ist bei Dremel. Was Herr Dremel für Leute hat, sind meist solche, die früher nicht auf der Feilenhauerei thätig gewesen sind, nur der Lohn, welchen derselbe mitgebracht hat, trieb die Leute dazu; er zahlt Arbeitern, welche nicht 9 Mark verdient haben, vorläufig 20 bis 21 Mk. Es arbeiten bei Dremel Hermann Jädel aus Charlottenburg, Meinhard von hier, Heinrich Behrens aus Wittenberg, August Almann aus Döfersleben, Engel von hier, 1 1/2 Jahr gelernt, Wehling von hier. Almann hat die Arbeit mit niedergelegt und während der 3 Wochen, wo er anderweitig beschäftigt war, sich wieder schriftlich bei Dremel angebetelt, wir haben die Antwort des Herrn Dremel selbst gelesen. Was nun die Meister anbelangt, so ist es Boje, welcher jederzeit mit seiner Humanität geprahlt hat und jetzt in der Lage gewesen wäre, dieselbe zu beweisen, früher wollte er stets der erste sein, den Preis zu bezahlen und jetzt ist er der letzte. Von den streikenden Kollegen sind sämtliche bis auf 2 Mann untergebracht, wir sehen uns aber veranlaßt, die Kollegen zu bitten, den Zugang nach hier fern halten zu wollen. Gleichzeitig machen wir noch auf unseren Arbeitsnachweis aufmerksam, derselbe ist nur bei Karl Seidel, Ebnendorferstr. 50, 2. Stg. Für die reichliche Unterstützung sagen wir allen Kollegen unsern aufrichtigen Dank. Abrechnung folgt.

**Köln.** In der am 4. März stattgehabten Versammlung wurden in den Vorstand wiedergewählt: Wilh. Müller, Vorsitzender, Ehrenfeld, Franzstr. 31; Jak. Engels, Schriftführer, Ehrenfeld, Pflüppstr. 70; Joh. Keil, Kassirer, Mülheim a. Rh., Düsseldorfstr. 7 1/2. Sodann möchten wir die durchreisenden Kollegen darauf aufmerksam machen, daß das Umschauen für Köln und Umgegend verboten ist. Geschenk und Arbeitsnachweis wird bei unserm Vorsitzenden Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7 Uhr an in seiner Wohnung, Ehrenfeld, Franzstr. 31, verabreicht. Das Geschenk beträgt 1 Mk., außerdem erhält jeder Fremde noch 25 Pf. für Naturalien.

**Braunschweig.** Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere nächste Monatsversammlung erst Sonnabend, den 14. April stattfindet. Gleichzeitig ersuchen wir die Mitglieder, ihre rückständigen Beiträge bis zum 30. d. Mts einzulösen.

### Briefkasten.

Ehemaligen. E. Sch. Brief f. J. erhalten, es fehlte aber immer an Raum, um das Eingekamte unterzubringen. Es wird noch verwendet.

Mehrere Correspondenzen mußten für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Unsere Filialexpeditionen, welche die Abonnementgelder für das 4. Quartal 1887 noch nicht eingesandt, ersuchen wir um baldige Einsendung derselben.

Zugleich ersuchen wir um Einsendung der Beiträge für das 1. Quartal d. J. vor Schluß des Quartals.

Die Expedition.

Wir bemerken wiederholt, daß Einsendungen, deren Aufnahme in die jeweils erscheinende nächste Nummer bringend ist, spätestens am **Dienstag Morgens** in unsern Händen sein müssen.

### Anzeigen.

Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

### Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

(Filiale Nürnberg.)

Sonntag, den 25. März Nachmittags 2 1/2 Uhr im Café Mert

Mitgliederversammlung.

Der Bevollmächtigte.

### Magdeburg.

(Fachverein der Formier.)

Sonntag, den 25. März, Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmischen Bierhalle“

### Mitglieder-Versammlung.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

Der Vorstand.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der frühere erste Vorsitzende Herr M. Raabe auf Grund des § 4 des Vereinsstatuts aus dem Verein ausgeschlossen worden ist und an dessen Stelle Gust. Delze, Neustadt, Weinberg 24, gewählt wurde.

### Nürnberg.

**Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer.**

Sonntag, den 17. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse

### Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl eines Schriftführers. 3) Verschlebeses.

Die Kollegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Sonntag, den 18. März von Nachmittags 3 Uhr an: „Gesellige Zusammenkunft“ in der Wirtschaft „Sterngücker“, Siebenkeesstr. 15, Steinbühl. D. D.

### Darmstadt.

In der letzten Generalversammlung wurden nachstehende Mitglieder in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender W. Wolf, Wittmannstr. 24; 2. Vorsitzender H. Bespermann, Frankfurterstr. 6; Kassirer E. Stalf, Marienplatz 7; Schriftführer A. Diehl, Elisabethenstr. 43. Reisenunterstützung von 75 Pf. wird bei Herrn W. Gaaf, Schulzengasse 1, Mittags und Abends ausbezahlt. Alle Briefsendungen sind zu richten an den Kassirer E. Stalf.

Der Vorstand.

### Nachverein

der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 21. März, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herr v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7

Tagesordnung: 1) Abrechnung. 2) Die Stellung des Vereins zu den Arbeitseinstellungen anderer Berufszweige. 3) Die Faltung der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs unserem Verein gegenüber. 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Der Vorstand.

### Berichtigung.

In der Annonce: „Adressen der Kassirer“ des Schlosserfachvereins in Hamburg muß es heißen: A. Häber, Marktstraße 111, S. 19, 3. Stg., St. Pauli, nicht wie in Nummer 9, Marktstr., S. 111.

### Abonnements-Einladung.

### Die Arbeiter-Chronik.

Wochenblatt für die Interessen des arbeitenden Volkes, erscheint ab 1. April regelmäßig im unterzeichneten Verlag.

Die „Arbeiter-Chronik“ bringt in jeder Nummer Original-Beitrag über die wichtigsten politischen und socialpolitischen Fragen, Parlamentsberichte, eine gut geführte politische Uebersicht, spannende Feuilletons, vermischte und belehrende Notizen und insbesondere Original-Correspondenzen aus Arbeiterkreisen über alle die Interessen der Arbeiterklasse berührenden Vorkommnisse. Im Bedarfsfalle werden während der Reichstagsession Parlamentsbeilagen erscheinen.

Die Redaktion wird bemüht sein, unter bewährter Mitarbeiterschaft den Inhalt des Blattes zu einem anregenden und nach allen Seiten hin interessanten zu gestalten, und wird ungeachtet stets für die wahren Interessen des arbeitenden Volkes eintreten. Zur Mitarbeiterschaft als Correspondenten laden wir alle Leser ein. **Preis pro Monat frei ins Haus 30 Pfg.** Einzelreemplare per Kreuzband 40 Pfg. Durch die Post pro Quartal 90 Pfg.

Probenummern stehen gratis zur Verfügung.

Bestellungen, Einsendungen, Zahlungen zc. wollen an das Verlagsgeschäft

### Wörlein & Comp.

in Nürnberg gerichtet werden.

Hochachtungsvollst

Redaktion und Verlag.

Nürnberg, Weizenstraße 12.